

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 22

Artikel: Das Lager zu Fojano 1868

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 22.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Das Lager zu Fojano 1868. (Schluß.) — Gatt, die Doktik der nächsten Zukunft. (Schluß.) — Der Glarnerische Offiziersverein an sämmtliche Sektionen der schweiz. Offiziersgesellschaft. — Kreisförschreiben des eidg. Militärdepartements. — Eidgenossenschaft: Aarau: Die Jahresversammlung des kantonalen Offiziersvereins. — Ausland: Preußen: Krupp'sche Kanonen. Das preußische Feld-Telegraphenwesen. — Österreich: Schießversuche gegen Jägergräben. Die Auflösung des Generalstabes. Stimmergewehre. — Dänemark: Das vorjährige Übungslager in Jütland. — Frankreich: Militärischer Unterricht. General de Fallly. Paris: Dementi. Die Lagerübungen. — Verschiedenes: Weißes Schießpulver.

Das Lager zu Fojano 1868.

(Schluß.)

Anordnung und Durchführung der taktischen Übungen.
Leistungen der einzelnen Waffen.

Die taktischen Übungen schieden sich in solche größerer oder kleinerer Corps auf dem Exerzierfeld oder in unebenem Terrain und in Manöver der Gesamtdivision aus.

In der Regel exerzierte abwechselnd eine Infanteriebrigade auf dem besonderen Platz, während zwei Brigaden Übungen auf zufälligem Terrain vornahmen.

Außer bei Zielschießübungen benützten die Bataillone den Exerzierplatz wenig, sondern begaben sich bataillonsweise in unebenes Terrain.

Das Kavallerieregiment rückte überhaupt nur selten zum Exerzieren aus, wahrscheinlich schon darum, weil es theils vom Hermarsche her, theils in Folge allzustarker Inanspruchnahme während den ersten Übungstageen viele momentan dienstuntaugliche Pferde zählte und nach Aufhebung des Lagers einen längern (25 Tage) Marsch, nach dem Garnisonsorte in Aussicht hatte.

Die Artillerie wurde mitunter zum Theil den auf unebenem Terrain manövirenden Brigaden beigegeben, während der Rest den Exerzierplatz benützte.

Die Truppen rückten regelmäßig Morgens 5 Uhr aus, nachdem sie den schwarzen Kaffee eingenommen hatten und lehrten ohne weitere Rast zwischen 9 und 10 Uhr in's Lager zurück. Der Nachmittag wurde meistens mit Reinigungsarbeiten u. dgl. verbracht. Theoretische Instruktion war nicht bemerkbar.

Am Sonntag war allgemeiner Rasttag aber ohne Gottesdienst.

Die täglichen Befehle wurden mündlich ertheilt.

Beim Beziehen des Lagers mußten die Batterien, Schwadronen und Bataillone, letztere nach dem pro-

visorischen Reglement, bereits einerexiziert sein, so daß sofort zur Regiments- und Brigadeschule übergegangen werden konnte.

Sämtliche Übungen der Infanteriebrigaden und der Bataillone wurden in der Regel mit Exerzierpatronen vorgenommen, theils um recht oft die Feuer zu üben, theils um den Soldaten immer mehr Fertigkeit in der Handhabung des Verschlußmechanismus beizubringen.

Die Übungen der jeweilen auf dem Exerzierfeld arbeitenden Infanteriebrigade hatten mehr den Charakter von Schulevolutionen. Das Kommando war ein direktes, eine Supposition wurde in der Regel nicht aufgestellt.

Den Manövern im Terrain lag gewöhnlich eine Aufgabe zu Grunde; die Befehle wurden jedoch an Ort und Stelle mündlich ertheilt. Marschsicherungsdienst in größerem Maßstabe wurde selten oder nie mit diesen Manövern verbunden; eben so wenig der Polizeidienst auf dem Marsche.

Bald wurde der Feind durch größere oder kleinere Abtheilungen markirt, bald auch nicht.

Am 14. früh verließ die Division das Lager von Fojano, um bei Torrita eine größere Gefechtsübung vorzunehmen.

Supposition: Ein von Süden her kommender bis Pieve vorgerückter Feind schickte ein stärkeres Corps über Chiugi gegen Fojano vor, um die in letzterem Orte kampirenden Truppen zu erkennen.

Der Kommandant des Lagers von Fojano erhielt Kunde vom Anmarsch des Feindes und beschließt diesem entgegen zu gehen.

Beim Vormarsch wird der Feind in starker Vertheidigungsstellung bei Torrita angetroffen, sofort attackirt und im Verlaufe des Gefechtes von Stellung zu Stellung bis Chiugi zurückgedrängt.

Es war Aufgabe des ersten Tages, den Feind aus der Stellung bei Torrita zu vertreiben, diejenige des

zweiten, den Uebergang über die Chiana zu forciren, hinter welchem Flusse sich der Gegner abermals in starker Stellung bei Aquaviva festgesetzt hatte, auf dem dießseitigen Ufer eine Artieregarde zurücklassend.

2 Regimenter Infanterie, 2 Bataillone Bersaglieri, eine Brigade Artillerie und eine Schwadron Kavallerie hatten unter dem Kommando des Brigadegenerals Danzini den Feind vorzustellen und brachen bereits Morgens 4 Uhr aus dem Lager auf, um bei Torrita à cheval der Hauptstraße nach Chiussi die Vertheidigungstellung zu beziehen. Nach ihrer Ankunft an Ort und Stelle sollten die Corps ruhen, um 9 Uhr aber zum Beginn des Gefechtes bereit sein.

Die angreifende „Division“ setzte sich um 6 Uhr in Marsch gegen die Stellung von Torrita und zwar in 2 Kolonnen unter je einem Brigadegeneral.

Besondere Abzeichen hatten die Parteien am ersten Tage nicht; sämtliche Fußtruppen rückten im Kaput aus, mit Brodsack und bepacktem Tornister, inklusive Gamelle, Schirmzelt und Wolldecke. 40 Patronen per Gewehr, 48 Schüsse per Geschütz wurden ausgetheilt.

Die Köche mit dem Kochgeschirr, per Bataillon auf je einen Karren verladen, gingen schon Morgens 3 Uhr nach den neuen Bivouakplätzen ab, geführt von je einem Generalstabsoffizier per Brigade, welcher die Kochplätze anzuweisen hatte.

Lebensmittel und Fourage für den 14. wurden in Fojano gefasst, dagegen lieferte die bei Torrita etablierte Feldbäckerei das Brot für den folgenden Tag. Die Meßg wurde überhaupt im Lager durch Militärs besorgt, welche unter der Aufsicht der Intendanz standen. Ein Unternehmer lieferte das Vieh.

Jedes Regiment hatte seine Proviantwagen; zwei Marketenderinnen führten denselben Getränk und Eßwaren nach und besorgten die Offiziersküche.

Die Feldtelegraphenkolonne ging ebenfalls am 14. früh nach Torrita ab, von wo aus längs der Operationslinie der Drath gespannt und der Apparat in Funktion gesetzt wurde. Die beiden Kolonnen des Angreifers wurden durch Generalstabsoffiziere geführt; ein umfassender Marschsicherungsdienst während des Vormarsches fehlte. Ebenso hatte der Vertheidiger weder Vorposten- noch Patrouillendienst organisiert; zwei Generalstabsoffiziere beobachteten einfach den Anmarsch des Feindes.

Die Brigadiers disponirten ziemlich selbstständig.

Die Regimentskommandanten entwickelten ihrerseits ebenfalls bedeutende Selbstständigkeit, zugleich aber auch Verständniß der momentanen Lage der Dinge und griffen entsprechend ein, ohne höhere Befehle abzuwarten. Gewandtheit in der Führung ihrer resp. Corps kann ihnen nicht abgesprochen werden.

Die Bivouaks und Kantonnemente nach dem ersten Gefechtstage waren mit einer gewissen taktischen Rücksicht gewählt.

Es fand eine entsprechende gegenseitige Unterstützung der einzelnen Waffen, namentlich der Artillerie und Infanterie, statt.

Der Angriff wurde energisch durchgeführt, die

Vertheidigung war zähe und wurde im Ganzen gut geleitet.

Anlangend die Verwendung und das Verhalten der einzelnen Waffen muß betreffend die Artillerie anerkannt werden, daß sie ihre Positionen gut wählte, Terrainschwierigkeiten mit Geschick und Energie überwand und in der Regel zu rechter Zeit und an entsprechendem Orte in den allgemeinen Gang des Manövers eingriff.

Die Matteibatterie hatte auf dem äußersten rechten (schwenkenden) Flügel des Angreifers den Feind beständig in der Flanke zu fassen und entledigte sich dieser Aufgabe unter der persönlichen Leitung des Obersten Mattei gut.

Sie erwies sich in jeder Beziehung als sehr manövriertfähig und namentlich zur Überwindung bedeutender Terrainschwierigkeiten geeignet.

Die spezielle Artilleriebedeckung (Infanterie) war gut geführt.

Die systematisch ausgebildete Gelenkigkeit der Bersaglieri machte sich bei den Manövern vortheilhaft bemerkbar.

Im Übrigen blieb die Infanterie in allen Lagen geordnet und kaltblütig, die Massenfeuer wurden gut abgegeben.

Allgemeine Betrachtungen.

Von den 9 Jahrgängen, welche in der Regel den vollen Präsenzstand ausmachen, waren zur Zeit bereits die 5 älteren beurlaubt, was die Stärke der Corps außerordentlich reduzierte.

Der italienische Soldat ist anstellig, gelehrt, ausdauernd, leutsam und äußerst genügsam.

Die Leute sahen in Fojano wohlgenährt aus, wie denn auch der Gesundheitsstand überhaupt ein vorzüllicher war. Es war viel soldatischer Anstand und militärische Haltung bemerkbar.

Die Waffen waren sehr gut unterhalten.

Dank den höhern Militärbildungsanstalten des Staates ist das Offizierskorps entsprechend wissenschaftlich befähigt. Dasselbe hat sehr viel gute Lebensart und pflegt unter sich vorzügliche Kameradschaftlichkeit.

Die berittenen Offiziere besitzen durchweg gute Pferde und reiten ganz ordentlich, theilweise sogar sehr gut.

Die Generalstabsoffiziere zeigten sich im äußern Dienst sehr thätig und einsichtig.

Der Soldat wird wenigstens zeitweise an größere Anstrengungen und Entbehrungen gewöhnt; er lernt seine höhern Führer kennen und — beurtheilen.

Als Nutzanwendung der in Italien gemachten Beobachtungen auf die Verhältnisse unseres Landes mögen folgende Bemerkungen dienen:

Die Truppenzusammenzüge haben unstreitig eine eminente militärische Bedeutung, insofern sie gut geleitet sind, daher vor Allem: Vorsichtige Wahl der Kommandanten derselben, von welchen der Impuls für das Ganze ausgehen muß.

Solche Übungen dürfen nicht zu lange dauern, wenn das Interesse des Einzelnen an der Sache rege bleiben und die Arbeitslust und Empfänglichkeit für die Instruktion fortwährend vorhanden sein soll.

Es ist dem Hauptzweck größerer Truppenkonzentrationen hinderlich, wenn die taktischen Einheiten nicht vorher vollkommen einererziert sind.

Wechselseitiges Verständniß und Vertrauen der Truppen und ihrer Führer kann — außer im Kriege — nur in solchen Zusammensätzen erzielt werden; daher erscheint es unerlässlich, die Corps nach ihrem Verbande in der Armeeorganisation für die Friedensmanöver zu kombiniren.

Größere Truppenzusammenzüge sind nach allen Richtungen möglichst auf dem Felde zu organisiren und die Manöver, auf strategische, aber nicht zu weit ausholende Suppositionen gestützt, mit strenger Rücksichtnahme auf die wirklichen Kriegsverhältnisse durchzuführen, wobei der Feind bald markirt werden soll, bald aber auch nicht.

Über das Geschehene muß stets eine angemessene belehrende Kritik walten; auf Verbesserung taktischer Fehler ist möglichst durch Wiederholung der Übung nach stattgehabter Belehrung Bedacht zu nehmen.

Die Truppenzusammenzüge sind die wahre Schule des Generalstabes und der Abjutantur. Es muß pünktliche und prompte Dienstleistung dieser Corps gefordert und dieselbe einer scharfen Kontrolle unterstellt werden.

Die taktischen Einheiten der italienischen Linien-Infanterie sind besser einererziert als bei uns. Es kommt dieser Waffe der Regimentsverband besonders gut zu Statten.

Ebenso deutlich treten die Vortheile dieses Mittelgliedes zwischen dem Bataillon und der Brigade bei der Führung größerer Corps zu Tage.

Von warmer Vaterlandsliebe getragener Muth und Ausdauer der Schweizeroldaten werden im Felde die Lücken der Detailausbildung zum großen Theil ausgleichen, allein tüchtige Führer können wir unter keinen Umständen entbehren.

Mögen Gesehgeber und Regenten des Landes das Letztere nie vergessen!

Die Taktik der nächsten Zukunft. Grundzüge einer Lehre des Krieges, insbesondere des Gefechtes, entwickelt aus den Kraftäußerungswerten der heutigen Waffen in ihrer Verbindung und Gegenseitigkeit. Von Bertram Gatti. Wien 1868. Selbstverlag des Autors, in Kommission bei L. W. Seidel und Sohn. (Preis 8 Fr.)

(Schluß.)

CXXIII. Bewegungen in die schwache Seite des Gegners bieten im Allgemeinen folgende äußerst wichtige Vortheile:

a. Eine ungemein bedeutende moralische Wirkung;

b. die Möglichkeit, dem Feinde die schmale Seite abzugewinnen, von welcher aus betrachtet seine Truppen, weil sie Front nach einer andern Seite bilden, sich kolonnenartig gereiht und überdies sehr dünn gesäet darstellen; hiezu kommen noch die weiteren Umstände, daß die Flanken des Vertheidigers gewöhnlich weniger stark im Terrain, und daß die Reserven weiter entfernt zu sein pflegen;

c. der Angreifer hat Raum nach Belieben zur Verfügung, er kann deshalb eine beliebige Ueber-

macht gleichzeitig gegen die spärlichen und schmalen Fronten des Gegners in Thätigkeit setzen; zugleich kann er zwischen die vorderen und rückwärtigen Truppen des Letzteren sich isolirend einschieben und dieselben zurückdrängen;

d. tritt der Angriff vollkommen überraschend auf, so werden die Abtheilungen des Vertheidigers erfaßt, bevor sie sich jenem parallel zu setzen vermöchten; sie werden in diesem Falle gegen die Mitte hin aufgerollt, d. h. die äußerste Abtheilung wird auf die nächst innere geworfen, letztere erleidet sodann das gleiche Schicksal, und dieser Prozeß dauert so lange fort, bis der Vertheidiger seinem Gegner sich wieder vollständig parallel zu setzen vermag;

e. sucht der Vertheidiger dem Flankenangriff sich parallel zu setzen, während gleichzeitig doch auch der anstoßende Theil der ursprünglichen Front bedroht bleibt, so entsteht dadurch bei dem Vertheidiger ein converter, bei dem Angreifer ein concaver Haken (Bogen oder Halbmond); in diesem Falle hat der Vertheidiger den Nachteil von exzentrischen, der Angreifer aber den Vortheil von konzentrischen Schußlinien; die Waffenwirkung des Letzteren ist die weit- aus größere,

f. in dem letzgenannten Falle sind bei beiden Theilen die Scheitelpunkte der Winkel, in welchen die zwei Fronten eines jeden Theiles zusammenstoßen, für diesen die am meisten gefährdeten Stellen. Nur waltet hiebei der Unterschied ob, daß der Angreifer auf den bezeichneten Scheitelpunkt des Vertheidigers eine ungemein starke Feuerwirkung hat, Letzterer aber auf jenen des Gegners beinahe gar keine.

Vortheile mehr mitlaufender Art beim Flankenangriffe sind noch folgende:

g. Der Vertheidiger wird gezwungen, seine Reserven frühzeitig in Anspruch zu nehmen und daher rascher als sonst zu erschöpfen;

h. dadurch wird dem Angreifer die Möglichkeit geboten, auch in einem Theile der Front mit größerer Entschiedenheit aufzutreten, und den Angriff, den er von hier aus macht, mit dem flankirenden derart zu verbinden, daß beide gegen die Hauptrückzugslinie des Gegners sich vereinigen;

i. bei geschickter Einleitung wird der Angreifer es so gestalten, daß ein beträchtlicher Theil der feindlichen Truppen (nämlich der dem flankirten Flügel entgegengesetzte) gar nicht recht zur Verwendung gelangen könne und daher im wirklichen Kampfe nicht mitzähle;

k. bei einem gelungenen umfassenden Angriffe wird man nicht nur die Pläne des feindlichen Anführers vollkommen durchkreuzen, sondern man wird in vielen Fällen den großen strategischen Vortheil erkämpfen, den Feind von seiner wahren Rückzugslinie wegzudrängen und dadurch die Hauptoperationslinie, auf welcher sonst noch heiße Kämpfe zu bestehen gewesen wären, auf eine weite Strecke sich frei zu machen.

Über Umgehungsmanöver wird gesagt: Gut eingelegte und scharfsinnig durchgeführte Umgehungsmanöver sind die Lebensbedingung für die Offensive in der Zukunft; zu ihrem Gelingen bedürfen diese Manöver aber einer ungemein trefflichen und ge-